



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58  
Fax (07 11) 2 22 76-81

## Sommerthema

---

10. August 2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Ferienzeit startet die Pressestelle der Evangelischen Landeskirche die Reihe „Sommerthema“. In loser Folge bieten wir Ihnen Berichte über Personen, Einrichtungen und Aktivitäten in der Landeskirche an. Die Texte sind ausführlicher als Pressemitteilungen und wenden sich Themen zu, die die Vielfalt landeskirchlicher Arbeit deutlich machen sollen. Sie können die Berichte gern – auch gekürzt – verwenden. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Pressestelle.

Klaus Rieth

### **Das lange Warten auf den großen Gewinn am Roulettetisch**

Die Evangelische Gesellschaft Stuttgart hilft spielsüchtigen Menschen

Stuttgart. In Las Vegas wurde Martin H. (Name geändert) zum leidenschaftlichen Spieler, in den Kasinos und Spielhallen dort begann er, vom Glück im Spiel und riesigen Gewinnen zu träumen. Auch, als er aus der Glücksspielmetropole wieder zurück nach Baden-Württemberg kam, konnte er das Zocken nicht lassen. „Es wurde zur Gewohnheit“, sagt der kleine zierliche Mann und zuckt mit den Schultern. „Irgendwann ging es für mich nicht mehr ums Gewinnen, sondern nur noch ums Spielen“, erzählt er. Nach Hause habe er immer erst dann gehen können, wenn auch der letzte Cent verspielt gewesen sei. Martin H. machte Schulden. Als auch das nicht mehr reichte, ließ er sich zu einer Straftat überreden und sitzt jetzt in der Justizvollzugsanstalt Stammheim in Haft. Dort wird er von Mitarbeitern des Beratungs- und Behandlungszentrums für Suchterkrankungen der Evangelischen Gesellschaft betreut. „Wenn ich mich rechtzeitig an eine Beratungsstelle gewendete hätte, wäre es sicherlich nie so weit gekommen“, sagt er heute.

Eine Geschichte, wie sie Martin Epperlein schon oft gehört hat. Er und ein Kollege betreuen das umfangreichste Projekt, das in Baden-Württemberg speziell für Spieler angeboten wird. Beide arbeiten bei der Spielerberatung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Pro Jahr kommen

knapp 200 Betroffene und Angehörige in die Spielerberatung. Die Klienten – die Mehrheit sind Männer - spielen in Kasinos oder in Spielhallen, sie zocken am Roulettetisch oder an Spielautomaten. „Die meisten suchen Hilfe, weil sie beginnen, die Auswirkungen ihrer Sucht zu spüren“, erklärt er. Vor allem finanzielle Auswirkungen. „Die wenigsten kommen zu einem Zeitpunkt, an dem man das Schlimmste noch verhindern kann“, sagt der Experte. Spielsucht, erklärt er, sei vergleichbar mit allen anderen Abhängigkeiten, mit Alkohol- oder Drogensucht. Ungewöhnlich in der Spielerberatung aber ist, dass sich auch viele Angehörige von Spielern an Epperlein wenden, „das macht ein Fünftel unserer Klienten aus“.

Kein Wunder, denn nach Expertenmeinung sind zehn bis 15 Menschen im Umfeld eines Spielers von dessen Sucht mit betroffen. Kinder, Partner, Freunde – sie alle leiden unter der Spielsucht. „Aber auch ich selbst habe mich immer schuldig gefühlt“, meint Martin H. Er habe seine Frau belogen und ihre Ehe habe unter den dauernden Streitigkeiten gelitten, „aufhören aber konnte ich trotzdem nicht“. Experte Epperlein bezeichnet das als eine typische Haltung für Suchtkranke, „Ambivalenz“, nennt er es: „Einerseits wollen die Betroffenen ständig aufhören zu spielen, andererseits aber haben sie immer die Hoffnung auf den nächsten Gewinn“. Diese Ambivalenzphase könne Jahre dauern. Für viele Spielsüchtige sei das Spielen eine Bewältigungsstrategie, meint Epperlein und erklärt: „Um Eheprobleme oder Stress am Arbeitsplatz zu bewältigen, flüchten sie sich ins Glücksspiel.“ Zirka 15.000 bis 17.000 Spielsüchtige gibt es Schätzungen zufolge in Baden-Württemberg, sagt Epperlein. Etwa doppelt so viele Menschen sind von Drogen abhängig. Von Alkoholabhängigkeit sind nach Angaben der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. in Baden-Württemberg 270.000 Menschen betroffen.

Die Menschen, die zu Martin Epperlein in die Sprechstunde kommen, haben einen ersten Schritt getan, ihre Sucht in den Griff zu bekommen. „Wir arbeiten dann mit verschiedenen Gesprächstherapien und bieten einen Raum, in dem sich die Ratsuchenden entwickeln können“, beschreibt er seine Aufgabe. Bei Bedarf biete die Spielerberatung der eva eine ambulante Therapie oder die Vermittlung in eine Fachklinik an. Von Heilung aber könne man nie sprechen, warnt der Experte. Mit spezieller Beratung und Betreuung könnten viele Betroffene jedoch lernen, ihre Sucht in den Griff bekommen. „Leider haben wir viel zu wenig Kapazitäten, um alle, die zu uns in die Beratung kommen, angemessen und schnell genug betreuen zu können“, kritisiert er. Die Spielerberatung wird finanziert von der Stadt Stuttgart, der Evangelischen Gesellschaft und der Spielbank Stuttgart – „mit denen kooperieren wir gut“, lobt er und erklärt, in der Spielbank läge auch Infomaterial zum Thema Spielerberatung aus. Bei den Besitzern von Spielhallen bestehe allerdings wenig Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Kein einfacher Job, den Epperlein täglich macht. Aber einer, der auch Spaß macht: „Glücklich macht mich, wenn Dank von Klienten kommt“, sagt er. Aber natürlich gebe es auch hoffnungslose Fälle, „damit muss man umgehen können“. Zu den hoffnungslosen Fällen will Martin H. auf keinen Fall gehören: Er ist sich sicher, dass er auch nach seiner Zeit im Gefängnis nicht mehr rückfällig werden wird, „ganz sicher“, sagt er und nickt energisch mit dem Kopf.

Angelika Hensolt

Weitere Informationen zum Thema Spielerberatung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart und Gesprächstermine erhalten Sie unter 0711/2054-345.
---

